Claus Rieder: Fernseh-Volkstheater. Theaterware im Fernsehsystem

Ohne wieder die Frage nach der Legitimität von Unterhaltung aufzuwerfen, sollte angesichts der vielen Formate dieses Genres der TV-Markt schon durchleuchtet werden. Aber wenn es stimmt, dass die Beliebtheit seichter Sendungen mit anwachsendem Intelligenzquotienten zunimmt, möchte man doch in existenzielles Jammern ausbrechen. Gott sei Dank gibt es dann die gescheiterten Analysen und Untersuchungen, die die Vorliebe der Intelligenzija ausgleichen. Aber Trash als bad taste ist eben camp. Wenden wir uns der seriösen Analyse der akademischen Betrachtungen zu, die meist weniger insiderverdächtig sind. Diese Arbeit wurde bei der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation eingereicht. Rieder hat wirklich die TV-Aufzeichnungen von Theater im Blickfeld (Theaterware ist als Begriff ungewöhnlich) und untersucht das Produktionsumfeld der 90er Jahre auf der Basis von Experteninterviews, Produktionsbeobachtungen und Quellenmaterial.

Um dieses Volkstheater in den analytischen Griff zu bekommen, bezieht er auch die Sitcom und das seriöse Theater (E-Theater nennt er es) in seine Untersuchung mit ein. Wer also Fakten zum populären Theater in seiner Wiedergabe sowohl bei den öffentlich-rechtlichen wie auch den privaten Sendern sucht - wobei Rieder sowohl ästhetische Fragen wie auch Vermarktungsstrategien diskutiert -, ist mit dieser Arbeit gut bedient, wenn auch die Einsicht des abschließenden Satzes der Studie mit einfacheren Mitteln gewonnen werden könnte: „Fernseh-Volkstheater und Sitcom arbeiten nicht mit Erschwernis- und Verrätselungsstrategien wie das E-Theater, die den Automatismus der Wahrnehmung durch Verfremdungseffekte entautomatisieren, sondern mit Vereinfachungsverfahren, um die bestmögliche Anschlussfähigkeit an das Wahrnehmungsinstrumentarium herzustellen.“